

Morgen- stille



ANDREW MURRAY D.D.

Morgen-Stille

von

ANDREW MURRAY D. D.

BRUNNEN-VERLAG, BASEL-GIESSEN

Titel der englischen Ausgabe:
«The Morning Watch»
Verlag der South Africa General Mission, London
Uebersetzt und bearbeitet von
Gertrud Gubler

Für das kurze Lebensbild des Verfassers am Schluss
der Broschüre wurde das Buch «The Life of Andrew
Murray» von J. de Plessis benützt, mit freundlicher
Erlaubnis des Verlages
Marshall, Morgan & Scott Ltd., London

Copyright by
Brunnen-Verlag, Basel
Printed in Switzerland

VORWORT

Die «Morgen-Stille» stammt aus dem Nachlass von Andrew Murray. Er hat die Schrift in einer Zeit geschrieben, als es noch allgemein üblich war, sich als christliche Familie einmal im Tage zu gemeinsamem Gebet zu versammeln. Aber schon damals war der Gedanke einer Morgenandacht wenig verbreitet. Das bewog ihn, wie er schreibt, «alle Christen zu ermahnen, einmal ernstlich über die Worte der Heiligen Schrift hinsichtlich der Morgenstunde nachzudenken. Wir würden dann erkennen, ob wir unsere persönliche Morgenstille treu einhalten, ob wir sie im rechten Geist und mit dem Segen verbringen, den Gott uns geben möchte, und ob wir uns auch darum bemühen, dass unsere ganze Familie und unser ganzer Haushalt an diesem Segen teil hat». Andrew Murray war der Ueberzeugung, dass die Vernachlässigung der stillen Gemeinschaft mit Jesus am Morgen früh eine der Hauptursachen des Versagens vieler Gläubiger sei. Daher seine eindringliche Mahnung, sich die Segenströme nicht entgehen zu lassen, die Gott am frühen Morgen für uns bereit hält.

Die «South Africa General Mission» in London, der wir die Erlaubnis zur deutschen Ausgabe verdanken, hat die Schrift erstmals im Jahre 1938 veröffentlicht. Die weltweite Verbreitung der englischen Ausgabe ist ein Zeichen dafür, dass sich auch heute viele Gläubige nach Befreiung von einem unbefriedigten Leben voller Niederlagen sehnen, und dass vielen, die dieses Büchlein unter Gebet gelesen haben, geholfen worden ist. Möchte Gott auch auf die deutsche Uebersetzung Seinen Segen legen!

Für diejenigen Leser, die gerne einen Einblick in das reiche Lebenswerk dieses grossen Gottesmannes tun, lassen wir den Betrachtungen ein kurzes Lebensbild folgen.

Im Herbst 1954.

Die Herausgeber.

GEBET

Herr Gott, dessen liebende Güte jeden Morgen neu ist, schenke es mir, Dich als den Gott des Morgens zu erfahren. Segne meine Andacht und die Betrachtung Deines Wortes, damit ich erkenne, was Du für Deine Knechte am Morgen getan hast, und ich diese Stunde immer mehr schätzen lerne. Schenke es, dass sie zu einer gesegneten Stunde der Gemeinschaft mit Dir, meinem Gott, werde, und verleihe in Gnaden, dass diese Stunde auch für meine Familie eine Zeit des Segens sei, die uns alle während des Tages näher zu Dir zieht. Verleihe es, Herr, dass in jedem Heim Deines Volkes die Morgenandacht heilig gehalten wird, weil es der einzige Weg ist, durch den der ganze Tag geheiligt werden kann. Amen.



1. Tag

«Da stand Abraham des Morgens früh auf» (1. Mose 21, 14 und 22, 3). *Genet*

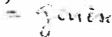
Zweimal lesen wir dieses Wort von Abraham, beide Male in Verbindung mit etwas, was sehr schmerzvoll für ihn war. Das erste Mal musste er seinen Sohn Ismael fortschicken (Kp. 21, 14) und das zweite Mal stand die noch schwerere Aufgabe der Opferung Isaaks vor ihm. Sein frühes Aufstehen war das Zeichen seiner aufrichtigen Bereitschaft, Gottes Willen zu tun.

Welch wunderbare Belohnung empfing Abraham für sein frühes Aufstehen! Am dritten Tag erschien ihm in den Bergen der Herr und bezeugte ihm Sein Wohlgefallen. Er gab ihm seinen Sohn als von den Toten zurück und bestätigte ihm seine Segensverheissung: «Ich will deinen Samen segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meer.» Abraham erfuhr Gott als den Schöpfer von Wundern, von dem er sagen konnte: «Der Herr wird's versehen!»

Lieber Bruder, wenn der Tag kommt, an dem etwas Schweres von dir verlangt wird, dann mache es wie Abraham: Stehe morgens früh auf, begegne deinem Gott und sei bereit, in allem Seinen Willen zu tun. – Wenn du in Abrahams Fußstapfen wandeln willst und Gott alles, auch das Teuerste, zu opfern bereit bist, dann begegne Ihm am Morgen früh. Wenn du früh aufstehst, wird Er sich dir als der Herr offenbaren, dich versorgen und es auch dir mit einem Eide bestätigen: «Ich will dich segnen und mehren wie die Sterne am Himmel und den Sand am Meer.»

So gross war Abrahams Belohnung für sein frühes Aufstehen!

2. Tag

«Und Jakob stand des Morgens früh auf» (1. Mose 28, 18). 

Gott ist Jakob bei Bethel in der Nacht erschienen. Er hat die prächtige Himmelsleiter gesehen, hat darüberstehend Gott, den Herrn, erblickt und von Ihm die Verheissung empfangen, dass Er mit ihm sein und ihn nie verlassen werde, bis alles vollendet sei, was Er ihm verheissen habe. «Da stand Jakob des Morgens früh auf» und tat dem Herrn ein Gelübde, dessen Hauptinhalt mit den Worten zusammengefasst werden kann: «Der Herr soll mein Gott sein!» (V. 21.)

Liebes Gotteskind! Jesus Christus ist die wahre Himmelsleiter. Durch Ihn spricht Gott in der dunkelsten Stunde zu dir: «Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!» – Hast du noch nie daran gedacht, dass dich jeder Morgen aufruft, mit Jakob zu sagen: «Der Herr soll mein Gott sein!»? Kannst du dir für einen neuen Tag einen schöneren Anfang als diesen denken? Jede Nacht verbringst du unter dem Schutze des Gottes Jakobs, solltest du nicht auch jeden Morgen mit Jakobs Gelübde beginnen?

Mach' es dir zur Gewohnheit, die erste Stunde des Tages mit Gott allein zu sein. Denke darüber nach, was Er dir durch Jesus Christus ist und betrachte die herrliche Verheissung Seiner Allgegenwart und unwandelbaren Treue. Horche, wenn Er zu dir sagt: «Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!» Nimm dir Zeit, diese Verheissung so auf dich wirken zu lassen, bis deine Seele weiss, dass dieses Gotteswort dir ganz persönlich gilt. Und dann antworte Ihm auch du: «Der Herr soll mein Gott sein!»

Jakob stand des Morgens früh auf, um dieses Gelübde zu tun; mach' du es ihm nach!

3. Tag

«Als nun die Morgenwache kam, schaute der Herr auf der Aegypter Heer aus der Feuersäule und Wolke und machte einen Schrecken in ihrem Heer. – Da reckte Mose seine Hand über das Meer, und das Meer kam wieder vor morgens in seinen Strom» (2. Mose 14, 24. 27). — *Exodus*

Am frühen Morgen gab der Herr dem Volk Israel völligen Sieg über seine Feinde und erfüllte damit die Verheissung, die Er Mose am Tag vorher gegeben hatte: «Diese Aegypter, die ihr heute sehet, werdet ihr nimmermehr sehen ewiglich!» (V. 13.)

Auch meine Seele darf erfahren, dass der Morgen noch heute Gottes auserwählte Zeit ist, in der Er Seinen Kindern Sieg gibt über ihre Feinde. «Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.» In der Stille des Morgens findet der Glaube Zeit, sich fest an Gott zu klammern. Indem er sich in Gott vertieft und Seinem Einfluss hingibt, findet er das Fundament, von welchem aus die Erfüllung aller Verheissungen erwartet werden darf: die Uebergabe an Jesus Christus, in welchem der Sieg über die Welt und jeden Feind bereits errungen ist. In Jesus Christus empfängt der Glaube die Kraft, sich mit allen Konflikten auseinanderzusetzen. «Fürchtet euch nicht, stehet fest und sehet zu, was für ein Heil der Herr heute an euch tun wird!» (V. 13.) Diese Worte, die die Befreiung ankündigten, lehren uns, welches jeden Morgen unsere Erwartung und Geisteshaltung sein soll: Ja, Herr, wenn ich heute meinen Feinden begegne, so will ich mich nicht fürchten, sondern «feststehen und sehen, was für ein Heil Du tun wirst!» Lieber Christ, wache über deiner Morgenstunde; denn «der Herr wird für dich streiten und du wirst stille sein!» – Ja, «meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft». Amen.

4. Tag

«Am Morgen sollt ihr vom Brot satt werden, und innerwerden, dass ich der Herr, euer Gott bin. Sie sammelten aber alle Morgen... aber wenn die Sonne heiss schien, zerschmolz es» (2. Mose 16, 12. 21). — Ervorte

Diese Verse enthalten das Gesetz des Manna: Der Herr sandte es am Morgen; am Morgen musste es gesammelt werden. Wer das Sammeln seines Manna am Morgen vernachlässigte, blieb den ganzen Tag hungrig. – Das ist eine Andeutung auf unsern Herrn Jesus Christus hin, denn Er selbst ist das Brot vom Himmel, das verborgene Manna. Deshalb muss der Gläubige – und wäre es der Allerschwächste – sich jeden Morgen zu Gott nahen, um seine Portion für den Tag zu empfangen. Diese wird ihm nicht nur durch Lesen und Betrachten des Wortes Gottes zuteil; das Wort Gottes ist das Gefäß, in dem das Brot des Lebens dargereicht wird; der Gläubige muss vielmehr den lebendigen Christus als sein Brot des Lebens erfahren und in sich aufnehmen. Jesus ist das «verborgene Manna». Auch Beten allein hilft nicht; im Gebet suchen wir das Manna. Der Gläubige muss das Brot des Lebens finden und es als seine Nahrung und Kraftquelle den ganzen Tag bei sich haben.

Solches geschieht durch den Glauben. Der Glaube sucht, findet, nimmt und isst. Im Glauben blicke ich am Morgen früh auf Jesus Christus als mein Leben und im Glauben liefere ich mich Ihm aus – im vollen Bewusstsein Seiner Liebe zu mir, die den ganzen Tag über mein Leben sein wird. Stille warte ich, bis meine Seele darüber volle Gewissheit hat, und dann danke ich im Glauben dem Herrn dafür, dass Er mir heute zur Verfügung steht. Die Gewissheit, dass Jesus Christus mein Leben ist, lässt mich dann froh und ruhig in die Hitze des Tages hinausgehen.

5. Tag

«Als nun der dritte Tag kam und es Morgen war, da erhob sich ein Donnern und Blitzen. Und Mose führte das Volk aus dem Lager Gott entgegen . . . Und der Posaune Ton ward immer stärker. Mose redete und Gott antwortete ihm laut . . .» (2. Mose 19, 16–19). = 

Welch ein denkwürdiger Tag für Mose, Israel und das ganze Menschengeschlecht – der Tag, an dem das Gesetz bekannt gegeben wurde! Er begann in der Morgenfrühe, als Mose sein Volk hinausführte, damit es Gott begegne und Mose mit Gott sprach und Gott ihm antwortete.

Gottes Gesetz muss in unseren Herzen jeden Tag erneuert werden. Das inwendige Gesetz des Geistes ist ein lebendiges Gesetz, das jeden Tag vom Himmel her erneuert und mit Gottes Kraft erfüllt werden muss. Damit ich dies während des Tages erfahren kann, muss ich den Morgen so beginnen, wie Mose ihn begann: Ich muss hinausgehen, Gott begegnen, mit Ihm sprechen und auf Seine Antwort warten.

Eine Begegnung mit Gott! – Gott sprach zu Mose: «Heilige sie heute und morgen . . . denn am dritten Tag werde ich vor allem Volk herabfahren . . .» (V. 10, 11). Wer Gott begegnen will, muss sich reinigen, heiligen, alles Sündhafte in seinem Leben auf die Seite legen, demütig seine Schuld bekennen und sich Gott als ein heiliges Opfer darbringen. – Bereite auch du dich auf eine Begegnung mit Ihm vor. Nimm dir Zeit, werde stille vor Ihm, warte im Glauben auf Gott. Gewiss wird Er zu dir kommen! Und wenn du Ihm begegnet bist, dann sprich zu Ihm und gib Ihm Gelegenheit zu einer Antwort. Lass Sein Wort durch den Heiligen Geist in deiner Seele zur Stimme Gottes werden!

Der Morgen, an dem du Gott begegnet bist, wird der Anfang eines gesegneten Tages sein!

6. Tag

«Ein Lamm sollst du des Morgens, das andere am Abend opfern, . . . das ist das tägliche Brandopfer bei euren Nachkommen . . . vor dem Herrn, da ich mich euch bezeugen und mit dir reden will» (2. Mose 29, 39. 42). 

Neben dem Brandopfer am Morgen, als dem «täglichen Brandopfer» (4. Mose 28, 10), deutet das Sündopfer ausschliesslich auf Jesus Christus hin. Das Dankopfer bezieht sich auf uns und auf das, was wir Gott darbringen, das Brandopfer sowohl auf Jesus Christus als auf uns. – Das Brandopfer unterschied sich von den anderen Opfern dadurch, dass es ganz auf den Altar gelegt wurde; als Ganzes sollte es zu Gott emporsteigen. Andere Opfer wurden von Zeit zu Zeit gebracht, das Brandopfer musste jeden Tag dargebracht werden; mit ihm begann am Morgen der Gottesdienst. So sollte auch der Gläubige jeden Morgen sein Brandopfer darbringen. Was will das sagen? Jeden Morgen, wenn der Gläubige vor Gott tritt, soll er seinen Blick auf das Lamm Gottes richten, das für seine Sünden geopfert worden ist. Dadurch erkennt er, dass Jesus Christus sich selbst als ganzes Brandopfer Gott dargebracht hat, und lernt so, dasselbe zu tun. Weil der Gläubige mit Christus eins ist in Seinem Tod, weil er in Sein vollkommenes Bild umgestaltet werden soll und weil derselbe Geist in ihm wohnt, darf er sich auf Grund der Verdienste Jesu Christi als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer auf den Altar legen.

Lieber Leser, es ist etwas Grosses, Gott dieses Opfer jeden Tag neu darzubringen; es ist das Geheimnis eines gesegneten Tages. Auf ein solches Opfer fällt das Feuer des Heiligen Geistes. – Verharre in der Stille, bis du sagen kannst: «Mein Opfer auf dem Altar ist dem Herrn angenehm und das Feuer wird es verzehren.»

7. Tag

«Und du sollst ihn (den Altar) mit feinem Gold überziehen . . . und Aaron soll darauf räuchern, gutes Räuchwerk alle Morgen, wenn er die Lampen zurichtet» (2. Mose 30, 3. 7). = 

Das «gute Räuchwerk» versinnbildlicht das Gebet. «Mein Gebet müsse vor dir taugen wie ein Räuchopfer» (Ps. 141, 2). «Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchfass; und ihm ward viel Räuchwerk gegeben, dass er es gäbe zum Gebet allen Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Stuhl» (Offb. 8, 3).

Das Gebet, durch den grossen Hohenpriester vor Gott gebracht, ist Ihm ein süsser Geruch. – Jeden Morgen musste das Räuchwerk von den Priestern verbrannt werden und erfüllte das Haus Gottes mit Wohlgeruch. Das ist auch mein Dienst als Priester Gottes – weil auch ich ein Tempel Gottes bin. Das Herz, das ich Gott jeden Morgen darbringe, soll mit dem süssen Geruch des Gebetes und der Danksagung erfüllt sein. Dazu braucht es vor allem eines: Ich muss wissen, dass meine Gebete Gott wohlgefällig sind! Der Heilige Geist wird mir darüber die innere Gewissheit geben. Dann muss ich mir Zeit nehmen, vor dem Gebet, während dem Gebet und nach dem Gebet, Gottes Liebe und Wohlgefallen im Glauben zu erfassen. Auch muss ich mir durch den Glauben mein Einssein mit Christus aneignen und mich Ihm so völlig hingeben, dass ich in dieser Einheit wandeln kann. Das wird dem Heiligen Geist gestatten, mir die Gewissheit einzuhauchen, dass Gott gnädig auf mein Gebet sieht.

Es wird mir Kraft verleihen, jeden Morgen mein Räuchwerk zu verbrennen und Gebete vor Ihn zu bringen, die der Heilige Geist gewirkt hat. Daraufhin darf ich ruhig hinausgehen, um vor Gott den ganzen Tag als Priester zu wandeln.

8. Tag

«Und Mose stand des Morgens früh auf und stieg auf den Berg Sinai . . . Dasselbst trat der Herr zu ihm und rief aus des Herrn Namen . . . und Mose neigte sich eilend zur Erde und betete an» (2. Mose 34. 4. 5. 8).: 

Mose ist dem Herrn schon einmal in der Morgenfrühe begegnet. Damals hat ihn ein anderes Ereignis bewogen, den Herrn aufzusuchen: es war am Tag der Uebergabe des Gesetzes, an dem sich Gott als der Heilige offenbarte. Die zweite Begegnung fällt in die Zeit nach der Uebertretung des Gesetzes, als sich Gott als der Barmherzige offenbarte (V. 6, 7). Beide Seiten des göttlichen Wirkens gehören zur Morgenandacht eines Gotteskindes. Wohl beschäftigen wir uns an einem Morgen vielleicht besonders mit der Hingabe als Gehorsamsschritt gegenüber Seinem Willen; wir können sie aber nicht tun ohne die erlösende Gnade, die uns zu diesem Schritt befähigt. Und wenn wir an einem anderen Morgen dazu geführt werden, Gott als den Barmherzigen anzubeten, so ist das nur möglich auf Grund der Erkenntnis, dass wir angenehm gemacht worden sind, «zu tun, was Ihm gefällt».

Wenn du, lieber Christ, Gott recht dienen willst, dann musst du Ihn als den Heiligen und Barmherzigen kennen. Verlasse die niedrige Ebene deiner eigenen Gedanken und steige auf den Berg, wo Gott, wie bei Mose, neben dich treten wird. Steige am Morgen früh hinauf und bekenne Ihm deine Uebertretungen. Bringe die fleischernen Tafeln deines Herzens, so wird Gott Seinen Namen und Sein Gesetz darauf schreiben. Und wenn du dich zur Erde neigen und wie Mose an jenem frühen Morgen Gott anbeten wirst, so wirst du, wie er, Kraft empfangen, als Fürbittender für Gottes Volk einzustehen und von Ihm die Antwort erhalten: «Siehe, ich will einen Bund machen vor allem deinem Volk und will Wunder tun!» (V. 10.)

9. Tag

«Das Feuer auf dem Altar soll brennen und nimmer verlöschen; der Priester soll alle Morgen Holz darauf anzünden» (3. Mose 6, 3). = *Geist*

Das Feuer auf dem Altar ist das Vorbild des Heiligen Geistes. Wie das Opfer auf dem Brandopferaltar und die wohlriechenden Spezereien auf dem Räucheraltar vom Feuer verzehrt wurden und als Rauch zum Himmel emporstiegen, so kann auch mein Opfer – durch das ich mich Gott jeden Tag darbringe – und das Räuchwerk meiner Gebete Gott nur gefallen, wenn sie der Heilige Geist gen Himmel trägt. Das Opfer, das Gott «angenehm» ist, ist ein vom Heiligen Geist geheiligt Opfer.

Deshalb muss das Feuer auf dem Altar immer unterhalten werden. Die dafür festgesetzte Zeit ist der Morgen. «Der Priester soll alle Morgen Holz darauf anzünden.» Der Christ, der diese Pflicht am Morgen versäumt, wird bald entdecken, dass er während des Tages keine Zeit mehr dazu findet. Das Holz, das das Feuer unterhält, ist das Wort Gottes. Wir wollen darauf achten, dass beides jeden Tag getan wird: Das Sammeln und Aufschichten des Holzes und das Warten auf das Feuer des Geistes. Er muss das Holz anzünden. Durch Glauben und aufrichtiges Warten auf Gott muss uns die innere Gewissheit zuteil werden, dass Gottes Feuer, der Heilige Geist, in uns brennt. So werden unsere Opfer – wir selbst und unsere Gebete – Gott ein süßer Geruch, Ihm «angenehm gemacht in dem Geliebten»!

10. Tag

«Morgen wird der Herr kundtun, wer Sein sei, wer heilig sei und zu Ihm nahen soll; welchen Er erwählt, der soll zu Ihm nahen» (4. Mose 16, 5). — N. 111. 112

Gott hatte sich Aaron und seine Söhne zu Seinem Eigentum erwählt und sie zu Priestern geweiht, die sich «Ihm nahen sollen». Korah und andere betrachteten das als Selbstüberhebung: das Gegenteil sei der Fall, das ganze Volk sei heilig. Auf diese Anklage antwortete Mose, Gott werde am anderen Morgen entscheiden und offenbar machen, wer Sein sei.

Heute ist jeder Gläubige ein Priester, der sich Gott nahen darf. Aber er kann diese Wahrheit nicht richtig erfassen noch die Kraft, die in dieser Berufung liegt, in seinem Leben erfahren, wenn sie ihm Gott nicht offenbart. Gott ist bereit, dies jeden Tag in der Stille des frühen Morgens zu tun. Sein Geist will uns die göttliche Gewissheit geben, dass wir Sein sind, Sein Eigentum, erwählt und ausgesondert für Ihn. In Christus bist du ein Geheiligter, der sich Gott nahen darf und den Er herbeiruft, damit er vor Ihm als Fürsprecher für sein Volk erscheine. Gott wird dir diese Wahrheit durch Seinen Heiligen Geist bestätigen.

Verlasse dich darum, lieber Christ, nicht wie Korah auf die natürliche Auslegung deiner Erlösung. Tritt in der heiligen Stille des frühen Morgens vor Gott und gib Ihm Gelegenheit, dir zu sagen, dass du Sein Eigentum bist. Lass deinen Glauben in Ihm ruhen und warte, bis du die Gewissheit hast, «dass du Sein Eigentum bist und dich Ihm nahen darfst!» – Gott wird dies für dich am frühen Morgen tun.

11. Tag

«Und Josua machte sich des Morgens früh auf, und die Priester trugen die Lade des Herrn» (Jos. 6, 12). (Siehe auch Jos. 3, 1; 7, 16; 8, 10.) = Jericho

Viermal hören wir von Josua, dass er des Morgens früh aufgestanden sei. Zuerst in Sittim, bei der Durchquerung des Jordans, um das gelobte Land einzunehmen, dann bei Jericho, bevor die Mauern umgangen wurden; das dritte Mal bei der Entdeckung und Bestrafung der Sünde Achans und ein viertes Mal bei der Einnahme von Ai. Josuas frühes Aufstehen war ein Zeichen seiner Entschlossenheit, das Werk zu tun, das Gott ihm von Zeit zu Zeit übertrug, und seine Entschlossenheit ein Beweis für sein starkes Vertrauen, dass Gott dem Volk Israel Sieg und das verheissene Land geben werde.

Für viele Menschen unserer Zeit, die tagsüber zu keinem stillen Augenblick kommen, ist das frühe Aufstehen für ihr geistliches Leben von grösserer Wichtigkeit, als sie vielleicht denken. Das Wort «früh» kann verschieden ausgelegt werden. Uns allen aber will es sagen, dass wir früh genug aufstehen sollten, um einige Zeit mit Gott allein zu sein. Die Eroberung des verheissenen Landes, ein starkes Glaubensleben, das Entdecken und Verbannen geheimer Sünden, triumphierender Sieg über Feinde – das alles wird nicht durch Müssiggang und Trägheit erreicht. Wie Josua um seiner Aufgabe willen früh aufgestanden ist, um Gott als Knecht Gottes mit ungeteiltem Herzen zu dienen, so sollte es auch bei uns sein. Wer sich darnach sehnt, wie Josua ein Mann des Glaubens zu sein und die Belohnung des Glaubens zu empfangen, der möge sich an das Wort erinnern, das von ihm geschrieben steht: «Josua machte sich des Morgens früh auf!»

12. Tag

«Ein Gerechter herrscht unter den Menschen, Er herrscht in der Furcht Gottes und ist wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, am Morgen ohne Wolken, da vom Glanz nach dem Regen das Gras aus der Erde wächst» (2. Sam. 23, 3. 4).

Hier haben wir eine Prophezeiung auf unsern Herrn Jesus Christus hin. Der Seele, die unter Seiner Leitung steht, ist Er wie das Licht des Morgens. Ja, Er selbst ist das wahre Morgenlicht. «Ihr aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln!» (Mal. 3, 20.) Dieses Wort ermuntert mich, den vollen und wahren Segen Gottes am Morgen zu suchen. Die Sonne, die am Morgen aufgeht, gibt dem ganzen Tag Licht. Wenn es keinen Morgen gäbe, gäbe es keinen Tag. Wenn ich den Herrn Jesus Christus am Morgen finde und Ihn als das Licht des Morgens kenne, das in meiner Seele aufgeht, dann wird Er den ganzen Tag hindurch mein Leben und meine Freude sein.

Liebe Seele, lass dies jeden Morgen deine Aufgabe sein! Nicht Lesen und Beten bringt Segen. Es ist der Herr, der Sein Licht in deiner Seele anzünden muss. Das tut Er durch den Glauben. Verpflichte dich deshalb zu einer bestimmten, verborgenen Glaubensübung. Der Herr ist das Morgenlicht. Empfange im Glauben die zarten Strahlen Seiner Liebe. Nimm Ihn, den gerechten Herrscher, als den Herrn deiner Seele an, damit Er auch für dich jeden Tag «das Licht des Morgens» sein kann, «wenn die Sonne aufgeht, ein Morgen ohne Wolken!»

13. Tag

«Und seine Söhne gingen hin und machten ein Mahl, ein jeglicher in seinem Hause auf seinen Tag . . . Und wenn die Tage um waren, sandte Hiob hin, heiligte sie und machte sich des Morgens früh auf und opferte Brandopfer . . . denn Hiob gedachte: Meine Söhne möchten gesündigt haben» (Hiob 1, 4. 5). — 

Hier haben wir das Bild eines frommen, gottesfürchtigen Vaters: Er gibt sich nicht damit zufrieden, selbst das Böse zu meiden, sondern er denkt auch an seine Kinder, die sich gegen Gott versündigen möchten. Darum ruft er sie als Haupt der Familie zu sich und heiligt sie: Er steht am Morgen früh auf und bringt für sie Brandopfer dar. — Welch ein schönes Beispiel eines gottesfürchtigen Vaters und einer Frömmigkeit, die Gott nicht um ihrer selbst willen dient, sondern auch für die Kinder besorgt ist.

Lieber Vater, wie steht es in dieser Beziehung in deiner Familie? Versammelst du deine Kinder gewissenhaft jeden Morgen um das Wort Gottes und betest du mit ihnen zu Gott? Das solltest du tun! Das Abendgebet genügt nicht. Am Morgen ist alles frisch. Der Tag beginnt am Morgen und durch ihn wird der ganze Tag beeinflusst. Es ist besser, dem Bösen vorzubeugen, als zu bekennen, wenn es getan ist. Lass dein ganzes Haus den Tag mit Gott beginnen und Gottes Segen für den Tag empfangen!

Wenn du, lieber Bruder, jeden Tag und den ganzen Tag als Gottes Kind leben willst, dann vergiss nicht, die verborgene Gemeinschaft mit Gott am frühen Morgen zu pflegen. Und wenn Gottes Segen über deinem Hause walten soll, dann vergiss nicht, mit deinem ganzen Hause am Morgen früh zu beten.

14. Tag

«Was ist ein Mensch, dass Du ihn gross achtest und bekümmerst Dich um ihn? Du suchst ihn heim am Morgen und versuchst ihn alle Stunden» (Hiob 7, 17. 18).

= Gott

Liebe Seele, weisst du, dass dich Gott so gross achtet und sich so sehr um dich kümmert, dass Er dich jeden Morgen besucht? Bereitest du dich selbst jeden Morgen vor, um Ihn zu empfangen? Oh, tue das nicht in Hast oder gedankenlos, verpasse oder verachte solch ein grosses Vorrecht ja nicht! Denke: Jeden Tag einen Besuch von Gott!

Das ist mehr als jeden Morgen Lesen und Beten, viel mehr. Es bedeutet, dass Gott dir durch Seinen Geist die Gewissheit geben will, dass Er sich in Liebe deiner erinnert, dich annimmt und bewahrt, wenn du in der stillen Glaubensübung vor Ihn trittst, Ihn anbetest und auf Seine Gegenwart wartest. Er will dir die göttliche Zusicherung geben, dass Er mit dir ist. Sprich nur: «Meine Seele ist stille zu Gott!»

Hiob sagt: «Was ist ein Mensch, dass Du ihn jeden Morgen «heim»suchst und ihn alle Stunden versuchst?» Wie ertrage ich es, jeden Augenblick in der Hast und den Geschäften des Tages von Gott versucht zu werden? Dafür gibt es nur einen Weg: Ich muss Ihn jeden Morgen erwarten! Er sehnt sich darnach, jeden Tag einen Bund mit mir zu schliessen und mich für den Tag in die Obhut Seines Sohnes zu legen; so kann Er mich ruhig jeden Augenblick versuchen.

Wahrlich: Der Mann, der jeden Morgen den Besuch seines Gottes empfängt, unterzieht sich Seinen Prüfungen willig und zu allen Stunden.

15. Tag

«So *du dich* aber beizeiten zu Gott tust und zu dem Allmächtigen flehst, und so *du rein und fromm* bist, so wird Er aufwachen zu dir . . . und was *du zuerst wenig gehabt hast, wird hernach gar sehr zunehmen*» (Hiob 8, 5-7). = 

Man kann Gott zu jeder Stunde des Tages suchen. Am besten ist es aber, wenn man Ihn beizeiten sucht. Frühes Suchen ist ein Zeichen dafür, dass dies unsere erste und wichtigste Arbeit des Tages ist. Frühes Suchen hilft der Seele, den ganzen Tag auf Gott zu warten. Frühes Suchen darf sich auf Seine gnädigen Verheissungen berufen.

Wenn du früh erwachst, um Gott zu suchen, wird Gott um deinetwillen auch früh aufwachen. Wenn du Ihn frühe suchst und deine Anliegen dem Allmächtigen bekanntgibst, wenn du deine Sünden wegwirfst, dich reinigen lässtest und rechtschaffen bist, wird sich das Wort erfüllen: «Was du zuerst wenig gehabt hast, wird hernach gar sehr zunehmen.» Deiner Seele wird es gehen wie den Morgenstunden: Mit einigen schwachen Lichtstrahlen beginnt die Dämmerung. Langsam nimmt dann das Licht zu, bis es vollkommener Tag ist. Auch dein Beginnen wird am Anfang vielleicht klein und das Werk der Gnade schwach sein, aber «hernach gar sehr zunehmen.» Verharre im frühen Suchen nach Gott. Sei allein mit Ihm, regelmässig, treu, Morgen für Morgen, ohne zu wissen, woher der Segen kommen wird. So wirst du wachsen in der Furcht und im Dienste Gottes, in der Liebe und Freude in Christus. Der Gott, den du frühe suchst, ist ein treuer Gott. «Sicherlich wird Er zu dir aufwachen», dich schweigend behüten, in dir arbeiten . . . und «hernach wirst du gar sehr zunehmen . . . so du dich beizeiten zu Gott tust!»

16. Tag

«Wenn du dein Herz richtetest und deine Hände zu Ihm ausbreitetest, wenn du die Untugend, die in deiner Hand ist, ferne von dir tatest, so möchtest du dein Antlitz aufheben ohne Tadel . . . und das Finstere in dir würde ein lichter Morgen werden» (Hiob 11, 13–17).



Wir haben gesehen, welch gesegnete Zeit die Morgenfrühe ist. Der Morgen ist ein Symbol unseres Herrn Jesus Christus: «Er wird sein wie ein Morgen ohne Wolken». Heute erhalten wir eine weitere Verheissung: Der Gläubige selber soll sein wie der Morgen!

Welch tiefe Bedeutung liegt in diesem Wort! Es will sagen: Auf Finsternis folgt Licht. So soll es im Leben eines Christen sein. «Wer mir nachfolgt», sagt Jesus Christus, «wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern das Licht des Lebens haben!»

Der Morgen ist der Beginn eines Tages, der immer heller und heller wird. «Der Gerechten Pfad glänzt wie das Licht, das immer heller und heller leuchtet bis auf den vollen Tag» (Spr. 4, 18). Der Morgen verbreitet Freude und bringt alles zum Erwachen. Das ist auch der Sinn der Worte: «Das Finstere in dir würde ein lichter Morgen sein.»

Möchtest du, lieber Christ, auch wie der Morgen sein, so lass dir mit diesen Worten den Weg zeigen: «Wenn du dein Herz richtetest und deine Hände zu Ihm ausbreitetest» . . . im Gebet! Lass dein Herz vor Gott in der Stille ruhig werden und dann sprich zu Ihm in heiliger Andacht: «Mein Herz hofft unverzagt auf den Herrn» (Ps. 112, 7). «Herr, ist Unrecht in meiner Hand, so tue es ferne von mir!» (Ps. 7, 4.) Lege jede Sünde beiseite, denn «das Finstere in dir soll ein lichter Morgen werden!» – Sei treu darin, Gott deinen Morgen zu überlassen, so wird Er es in dir «Morgen werden» lassen und es dir schenken, auch «wie ein lichter Morgen» zu sein!

17. Tag

*«Herr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich (mein Gebet) zu Dir schicken und aufmerken!»
(Ps. 5, 4.)*

David bekennt in diesem Psalm, dass der Morgen für ihn die Zeit ist, in der er seine Stimme zu Gott erhebt und dass er es im Vertrauen darauf tut, dass Gott ihn hören wird. Der Morgen ist für ihn eine Zeit der Gebetsübung und der Gebetserhörung. Bringe auch du diese Worte vertrauensvoll zu Gott: «Herr, frühe wollest Du meine Stimme hören!»

«Frühe will ich mich zu Dir schicken und aufmerken!» oder, wie eine andere Uebersetzung lautet: «Frühe will ich mein Gebet ‚darbringen‘ und aufmerken.» Das Wort «darbringen» wird gebraucht für das Zurichten eines Tisches (2. Mose 40, 4) oder für die Darbringung eines Opfers auf dem Altar. Beeile dich nie beim Niederknien und Beten, weil du weißt, wie man ein Gebet spricht. Setze dich zuerst ruhig einige Augenblicke hin, bis dir Gottes erhabene Heiligkeit so recht zum Bewusstsein gekommen ist. Erwinnere dich daran, dass du dich nur in tiefer Ehrfurcht, in Wahrheit und Aufrichtigkeit, in völliger Unterordnung und im Gehorsam Gott nahen darfst. Frage dich auch, ob du dein Herz so «dargebracht» hast, wie das Holz auf den Altar gelegt werden musste, bevor es verbrannt werden konnte.

Und dann blick empor, wenn du betest! Vergiss nicht, nach Gott und Seiner Antwort Ausschau zu halten und auf Ihn zu warten. Zwischen Morgengebet und Tageslauf bildet dies die Verbindung: «Den ganzen Tag warte ich auf Dich!» In diesem Wort liegt die Fortsetzung der gesegneten Verbindung mit Gott am Morgen früh. Darum sage oft zu Gott: «Frühe wollest Du, Herr, meine Stimme hören, frühe will ich mein Gebet zu Dir schicken und aufmerken!»

18. Tag

«Ich aber will von Deiner Macht singen und des Morgens rühmen Deine Güte; denn Du bist mir Schutz und Zuflucht in meiner Not» (Ps. 59, 17).

Hier liegt das Geheimnis eines freudigen Morgenbetes: Ein Gedenken an das, was Gott für die Errettung unserer Seelen getan hat, und wie Er so oft unser Schutz und unsere Zuflucht gewesen ist.

Wenn du dich darnach sehnst, Gottes Barmherzigkeit am Morgen so zu preisen, wie du sie preisen solltest, so siehe zu, dass du Ihn auch wirklich als deinen Schutz und deine Zuflucht kennst. Lies die Worte Davids, in denen er Gott aus vollem Herzen als seine Burg und seinen Schutz rühmt (Ps. 18, 47; 62, 3. 7. 8.; 146, 2).

Bete fortwährend: «Sei mir ein starker Hort, dahin ich immer fliehen möge!» (Ps. 71, 3.) Sage kühn: Ich will meinem Herrn sagen: «Du bist mein Fels und meine Burg, mein Gott, auf den ich traue!» und bevor du es richtig erfasst hast, wird deine Seele fröhlich ausrufen: «Unter dem Schatten Deiner Flügel frohlocke ich!» (Ps. 63, 8).

Lieber Christ! Begegne Gott am Morgen nicht immer mit einem Seufzer! Blicke im Glauben auf das, was Er dir bedeutet, und dann preise Ihn. So wirst du Ihn ehren und Sein Wohlgefallen erwecken, und dein freudiges Morgenopfer wird der Anfang eines Tages werden, den du in der Kraft und Freude verbringen wirst, die Gott allein geben kann.

«Gott, Du bist mein Gott; frühe wache ich zu Dir. Es dürstet meine Seele nach Dir; mein Fleisch verlangt nach Dir in einem trockenen und dürren Land, da kein Wasser ist» (Ps. 63, 2).

Die Menschen sprechen von sich immer als von solchen, die Erlösung suchen. Die Bibel redet nicht in dieser Weise. Solange ein Mensch nur Erlösung sucht, sucht er immer noch seine eigenen Interessen – sich selbst. Wir müssen Gott suchen. Ihn besitzen ist das, was wir brauchen. «Ich suche Dich!» sagt David.

Welch wunderbare Erfahrung ist es doch, wenn ein Mensch Gott findet und besitzt, nicht nur Vergebung und Friede, sondern Ihn selbst. Es wundert uns nicht, dass ein Mensch, der das zum erstenmal erfährt, mit David sagt: «Frühe suche ich Dich!»

Wenn Hedley Vicars, der gottesfürchtige Soldat, wusste, dass er am anderen Morgen um fünf Uhr an der Spitze seiner Truppe antreten musste, stand er eine Stunde früher auf, um seinem Gott zu begegnen, und desgleichen taten zwei seiner Kameraden.

Lass auch du das Wort Davids: «Es dürstet meine Seele nach Dir; mein Fleisch verlangt nach Dir in einem trockenen und dürren Land!» den Grundton deiner Morgenstille sein! Gib dich nicht zufrieden, bis du Gott gefunden hast und Ihn besitzt. Bedenke doch: Er sehnt sich darnach, durch Seinen Sohn in dir Wohnung zu machen; Sein Geist möchte in dir ein Brunnen frischen Wassers sein. Suche und finde Gott, das ist der einzige Weg, auf dem Er sich dir offenbaren wird. Scheue kein Opfer; deine Belohnung wird gross sein, denn der Herr spricht: «So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen!» (Jer. 29, 13. 14.)

20. Tag

«Aber ich schreie zu Dir, Herr, und mein Gebet kommt frühe vor Dich!» (Ps. 88, 14.)

Der Schreiber dieses Psalms ist in grosser Not und Bedrängnis. Gebet ist sein einziger Trost. «Herr Gott, mein Heiland, ich schreie Tag und Nacht vor Dir» (V. 2). «Herr, ich rufe Dich an täglich, ich breite meine Hände aus zu Dir» (V. 10). «Mögen denn Deine Wunder in der Finsternis erkannt werden?» (V. 13.) – «Aber ich schreie zu Dir, Herr, und mein Gebet kommt frühe vor Dich!»

Bist du jemals in Finsternis gewesen, lieber Leser? Betest du vielleicht gerade jetzt sehr ernsthaft um etwas und erhältst keine Antwort von Gott? Scheint es im Blick auf deine eigenen Wünsche oder die Anliegen deiner Lieben, als ob der Herr vergessen habe, gnädig zu sein? Fürchte dich nicht! Fasse Mut und sage Gott: «Mein Gebet kommt frühe vor Dich.» Seufze nicht den ganzen Tag vor Gott. Sei vielmehr bereit, an jedem neuen Morgen eine Glaubenslektion zu lernen und dann ermuntere dich selbst zum Gebet. Inmitten der Nacht scheint alles schwarz wie Pech und doch kommt später das Licht. Die ersten Strahlen der Dämmerung sind wie schwaches Zwielficht, und doch wird es mit der Zeit heller und dann immer heller, bis uns der volle Glanz des Mittags umgibt. Lass Gott deine Stimme am Morgen hören. Uebe dich im stillen Vertrauen auf Gott, dass Er dich hören und den ganzen Tag hindurch nicht vergessen wird, und dass du mit einer Antwort auf dein Gebet sicher rechnen darfst.

21. Tag

«Lass mich frühe hören Deine Gnade; denn ich hoffe auf Dich. Tue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll; denn mich verlangt nach Dir» (Ps. 143, 8).

Bei einer anderen Gelegenheit hat David gesagt: «Deine Güte ist besser denn Leben!» (Ps. 63, 4.) Beim Erwachen, am Morgen eines neuen Tages, dachte David sofort an das, was für ihn besser und unentbehrlicher war als sein eigenes Leben: die Güte Gottes! Lieber ohne Leben sein, als ohne die Güte Gottes!

Was tut David, um sich diesen Segen zu sichern? Seine Antwort sagt es uns: Er schenkt Gott den Morgen! David bittet Gott, ihn für Seine Güte empfänglich zu machen. Das will heissen, er öffnet sein Herz weit und wartet dann ruhig auf das, was Gott ihm sagen wird. Das ist mehr als Lesen und Beten am Morgen. Der «Glaube» ist das Ohr, mit dem wir «hören». Der Glaube lässt sich in der Gegenwart Gottes ruhig nieder und gibt sich dem Gefühl Seiner Nähe hin. Der Glaube spricht das stille Gebet: «Lass mich frühe hören Deine Gnade, denn ich hoffe auf Dich» – eine Bitte, die der Herr in göttlicher Weise erhört. Durch den Heiligen Geist empfängt die Seele erneut die Zusicherung Seines Wohlgefallens und nimmt im Glauben von Gott die Bestätigung, dass Er ihr freundlich ist. Welch gesegneter Morgen, an dem uns Gott Seine Gnade hören lässt! – Jeder Morgen kann so sein! – Daraufhin mag die Seele frohgemut auch die andere Bitte zu Gott schicken und für den ganzen Tag eine Antwort erwarten: «Tue mir kund den Weg, darauf ich gehen soll, denn mich verlangt nach Dir!»

22. Tag

«Fülle uns frühe mit Deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang. Zeige Deinen Knechten Deine Werke und Deine Ehre ihren Kindern» (Ps. 90, 14. 16).

Das gestrige Textwort war ein Gebet, das der Psalmist für sich allein gebetet hat: «Lass mich frühe hören Deine Gnade.» Es ist das Gebet der Stille. Heute betet er für alle, für sich und für sein ganzes Haus: «Fülle uns frühe mit Deiner Gnade.» Das Wort «Kinder», das diesem Gebet unmittelbar folgt, lässt vermuten, dass es vor dem ganzen versammelten Haushalt gesprochen worden ist.

«Fülle uns frühe mit Deiner Gnade», sagt der Betende. Ein rechter Vater versorgt seine Kinder jeden Morgen mit Brot und stillt damit ihre leiblichen Bedürfnisse, sodass sie «genug haben». In gleicher Weise sehnt sich der Gläubige darnach, durch den Glauben und den Heiligen Geist Gottes Barmherzigkeit so in sich aufzunehmen, dass er wie Mose sagen kann: «Er wird genug haben und voll Segens des Herrn sein» (5. Mose 33, 23).

Der Vater, der seine Kinder nicht nur mit Brot, sondern auch mit der Barmherzigkeit Gottes sättigen will, lerne zuerst in der Stille das Gebet: «Lass mich frühe hören Deine Gnade.» Erst dann rufe er sein ganzes Haus zusammen und leite seine Leute im Gebet an: «Zeige Deinen Knechten Deine Werke und Deine Ehre ihren Kindern. Fülle uns frühe mit Deiner Gnade, so wollen wir rühmen und fröhlich sein unser Leben lang!»

«Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und lob-singen Deinem Namen, Du Höchster, des Morgens Deine Gnade und des Nachts Deine Wahrheit verkündigen» (Ps. 92, 2. 3).

Die heilige Schrift ermahnt uns oft, Gottes Güte am Morgen zu preisen. Gott hat dazu ein Recht, ist Er es doch, der uns das Leben bewahrt hat und den neuen Tag schenkt. Solches Loben gereicht der Seele zum Segen. Wer sich dankbar Seiner Gnade erinnert und mit einem fröhlichen Herzen Seine Barmherzigkeit preist, dem begegnet der Herr mit Wohlgefallen.

Jedes neue Vertrauen in Seine Gnade stärkt und festigt den Glauben und bindet die Seele in Liebe und Freude an Ihn und Seinen Dienst. Es befreit uns auch von uns selbst und hebt uns empor zu Gott. Gott preisen ist eine Arznei für viele Gebrechen.

Nun stellt sich uns die Frage: Wie komme ich dazu? Sünde und Schwachheit werfen mich so oft zu Boden. – Darf ich dir den Weg zeigen? Der erste Schritt ist der folgende: Versäume nicht, dir jeden Morgen für diese Aufgabe etwas Zeit zu nehmen; für Gott wird das ein Beweis sein, dass es dir wirklich ernst ist. Dann setze dich ruhig hin und denke über Gottes Liebe in Jesus Christus nach. Uebe dich im stillen Glauben an Seine grosse Liebe, die über dir waltet und dann fange an zu beten. Obwohl du erkennst, dass du noch nicht alles so begriffen hast, wie du es gerne möchtest und obwohl du noch nicht viele Worte zum Gebet hast, knie ruhig nieder und sage mit kindlichem Vertrauen: «Vater im Himmel, ich liebe Dich und rühme Deine Liebe. Du liebst auch mich. Amen. Halleluja!»

24. Tag

«Von Herzen begehre ich Dein des Nachts; dazu mit meinem Geist wache ich frühe zu Dir» (Jes. 26, 9).

Wenn ich einen grossen Schatz begehre, scheue ich keine Mühe, um ihn zu bekommen, und wenn der Schatz schwer zu finden ist, werde ich mein Ziel nicht ohne völlige Hingabe an dasselbe erreichen. Der Schatz des Himmels ist Gott selbst, unendlich hoch im Wert und für uns, die wir sündig und fleischlich sind, schwer zu finden. Wir können uns kein zu grosses Opfer ausdenken, wenn wir Ihn aufrichtig suchen und finden wollen. Deshalb wollen wir Ihm am Morgen sagen: «Mit meinem Geist wache ich frühe zu Dir» oder, wie es in einer anderen Uebersetzung heisst: «Mit meinem Geist in meinem Innern suche ich Dich frühe!» – Wie ist es aber möglich, dass ein Gläubiger, der seinen Gott schon gefunden hat, Ihn immer wieder sucht? Oh, Gott ist unendlich viel grösser, als das Wenige, das er bis jetzt von Ihm weiss und hat. Deshalb kann er in Wahrheit sagen, er suche Gott in Seiner Vollkommenheit zu besitzen. Er weiss, dass er jeden Morgen eine neue Offenbarung Seiner Herrlichkeit braucht; denn er ist ja völlig abhängig von Gottes freier Gnadengabe, d. h. von Ihm selbst. Und weil das Geschenk Seiner selbst und die Erkenntnis, Ihn durch den Heiligen Geist zu besitzen, ihn immer tiefer führt, fühlt er sich dauernd genötigt zu sagen: «Gott, Du bist mein Gott, frühe suche ich nach Dir, es dürstet meine Seele nach Dir!» Dieser «Geist» ist der verborgene Aufenthaltsort und Wirkungskreis des Heiligen Geistes. Darum öffnet er sein Herz weit, damit es Gott ganz in Besitz nehmen und völlig mit Sich füllen kann.

«Herr, sei uns gnädig, denn auf Dich harren wir; sei ihr Arm alle Morgen, dazu unser Heil zur Zeit der Trübsal!» (Jes. 33, 2.) = 

Wenn ein Geschäftsmann nicht viele eigene Mittel besitzt und von einem vermöglichen Freund unterstützt wird, sagt man etwa: Er hat ihm unter die Arme gegriffen. Den gleichen Ausdruck finden wir in der Heiligen Schrift: «Sein Arm wird herrschen»; «Er übet Gewalt mit Seinem Arm»; «Der Herr hat geschworen bei Seiner Rechten und bei Seinem Arm» oder, wie es in unserem Gebet hier heisst: «Herr, sei uns gnädig, denn auf Dich harren wir; sei ihr Arm alle Morgen, dazu unser Heil zur Zeit der Trübsal!»

Was für ein Segen ist es doch, wenn ein Gläubiger sich Zeit nimmt, jeden Morgen dieses Gebet zu sprechen und nicht in die Versuchung und den Kampf des Tages hinauszugehen, bevor er die lebendige Gewissheit hat, dass sein Gebet: «Sei Du mein Arm am Morgen!» erhört worden ist und er bestimmt weiss, dass Gott der starke Arm ist, der ihn tragen wird. Bemühe dich, lieber Christ, dir diese Tatsache jeden Morgen anzueignen, dann wirst du auch den Sinn des Wortes in Psalm 44, 4 verstehen: «Ihr Arm half ihnen nicht, sondern Deine Rechte, Dein Arm und das Licht Deines Angesichtes!»

Bevor es zwar so weit ist, müssen wir noch sagen lernen: «Herr, auf Dich harren wir!» Gott ist Geist und kann nur geistlich verstanden werden. Es ist der Heilige Geist, der uns Gott und Seinen starken rechten Arm offenbaren muss. Er muss uns lehren, unserem eigenen Arm und unserer eigenen Kraft völlig zu misstrauen und im wahrhaftigen Glauben Seinen Arm zu ergreifen statt den unsrigen. Nur so kann Gott «jeden Morgen» auch «unser Arm sein».

26. Tag

«Der Herr hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, dass ich wisse mit dem Müden zur rechten Zeit zu reden. Er weckt mich alle Morgen; Er weckt mir das Ohr, dass ich höre wie ein Jünger» (Jes. 50, 4). = 

So hat nicht nur der Prophet als Vorläufer unseres Herrn Jesus Christus, sondern auch der Herr selbst von sich gesprochen, und so darf und soll jeder Gläubige sagen können, denn – «sie werden alle von Gott gelehrt sein» (Jes. 54, 13; Joh. 6, 45).

Wie unterrichtet Gott denn Seine Kinder? «Er weckt mich alle Morgen; Er weckt mir das Ohr, dass ich höre wie ein Jünger.» Gott verleiht dem Ohr die Fähigkeit des Horchens; Er lehrt die Seele, stille zu sein und auf Seine Stimme zu horchen. Viel Sprechen und wenig Horchen, viel Gebet und wenig Warten bringt wenig Segen. Der Glaube ist das Ohr, das auf Gott horcht. Die Seele, die ruhig wartet und willig ist, nicht nur zu beten, sondern – was viel wichtiger ist – aufrichtig auf das zu hören, was Gott durch den Heiligen Geist sagt, wird wahrhaftig von Ihm gelehrt sein.

Der Herr weckt das Ohr besonders am Morgen; Er beginnt am Morgen früh. Er will der Erste sein.

«Er weckt mich alle Morgen; Er weckt mir das Ohr, dass ich höre wie ein Jünger!» Der Herr weiss, dass wir jeden Morgen frisches Manna brauchen. Nur durch tägliche Erneuerung und Wiederholung unserer Lektion werden wir wahrhaftig von Gott gelehrt sein.

Lass dir, liebe Seele, jeden Morgen von Gott das Ohr wecken, damit du auf Ihn hören kannst!

«Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind; Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und Deine Treue ist gross» (Klagelieder 3, 22. 23). — *Sammelauftrag*

In den Psalmen wird die Gnade des Herrn oft mit dem Morgen in Verbindung gebracht. Manchmal durch ein Gebet: «Lass mich frühe hören Deine Gnade!» oder «Fülle mich frühe mit Deiner Gnade!»; manchmal durch einen Lobpreis: «Es ist ein köstlich Ding . . . des Morgens Deine Gnade . . . verkündigen!» Unser heutiger Text nennt uns den Grund: weil «Seine Barmherzigkeit jeden Morgen neu ist». Wenn das wahr ist, was wäre natürlicher und verständlicher, als Gott jeden Morgen dafür zu danken? Die Eltern unter uns, die sich bis jetzt vielleicht damit zufrieden gegeben haben, Gott in einem persönlichen Gebet zu danken, sollen nicht länger zögern, ihr ganzes Haus zu diesem Zweck zusammenzurufen. Vielleicht ist es am Anfang etwas schwer, aber bald wird es leichter werden. Preiset zusammen Gottes Güte und bittet Ihn gemeinsam um Seine Hilfe für den Tag! Achtet darauf, dass dem Wort Gottes mit Ehrfurcht begegnet wird; denn es ist die Offenbarung Seiner Liebe und Seines Willens! Besingt Sein Lob und ruft Seinen Namen an! Lehrt auch eure Kinder, soweit es in eurer Macht liegt, jeden Morgen die Gnade des Herrn anzuerkennen; es wird darin für Zeit und Ewigkeit ein Segen liegen.

Vergesst es nie: «Die Güte des Herrn ist alle Morgen neu.» Sie muss darum auch jeden Morgen neu gepriesen werden.

28. Tag

«Der Herr, der unter ihnen ist, ist gerecht und tut kein Arges. Er lässt alle Morgen Seine Rechte öffentlich lehren» (Zeph. 3, 5). — Septuaginta

Weil der allmächtige Herr und Gott der Herrscher dieser Erde ist, lässt Er in Seiner unwandelbaren Treue jeden Morgen das Licht der Sonne aufgehen, damit es die Welt erhelle. Als der «gerechte Herr» wohnt Er «unter Seinem Volk» und «lässt jeden Morgen Seine Rechte öffentlich lehren». So gewiss Gott jeden Morgen das Sonnenlicht scheinen lässt, so gewiss «stellt Er Sein Recht ans Licht», wie es in einer anderen Uebersetzung heisst. — «Mein Recht will ich zum Licht der Völker stellen!» (Jes. 51, 4.)

Ja, das will Gott jeden Morgen tun. Sein Wort zeugt von Seinen Rechten (Ps. 119, 2. 6. 8). Er lässt Seine Rechte jeden Morgen öffentlich lehren und das Licht Seines Angesichts und Seines Geistes auf das Gesetz fallen, damit es Sein Volk verstehen und halten kann. Ich selber muss dabei nur zwei Dinge beachten: Erstens Gottes Rechte auf mich wirken lassen, ihnen gehorchen und sie in mein Herz schreiben, und zweitens jeden Morgen auf Gott warten, bis Er «Seine Rechte ans Licht gebracht hat», d. h. bis Sein Licht über meine Seele ausgegossen ist. Nur im Lichte von Gottes Angesicht und Gottes Liebe kann Sein Wort richtig verstanden und gehalten werden.

Lieber Christ, denke ernstlich darüber nach, was Gott jeden Morgen für dich tun will. Jeden Morgen stellt Er Sein Recht ans Licht und lässt es öffentlich lehren. Das Hauptziel deiner Morgenandacht sei deshalb, auf Gott zu warten, bis Er Sein Licht über deine Seele ausgegossen hat. So wirst du Weisheit und Kraft für den Tag erlangen.

«Und des Morgens vor Tag stand Er auf und ging hinaus. Und Jesus ging in eine wüste Stätte und betete daselbst» (Mark. 1, 35).

Das Alte Testament berichtet von einer Reihe von Männern, die früh aufgestanden sind, um Gottes Willen zu erfüllen, Ihm zu begegnen oder Sein Wohlgefallen zu suchen. Den Abschluss dazu bildet unser Herr Jesus Christus. Nach einem strengen Tag voller Mühe und ständigen Umganges mit Menschen (V. 34), einem Tag, der viel von Ihm gefordert hatte, empfand Er das Bedürfnis nach einer tieferen Gemeinschaft mit Gott, durch die Ihm neue Kraft und weitere Anleitung für Seine Arbeit zuteil werden sollte. «Des Morgens vor Tag» – also, als es noch finster war – «stand Er auf und ging in eine wüste Stätte und betete daselbst.»

Wenn Jesus als Sohn Gottes solche Stille nötig hatte, wie viel mehr denn wir! Nicht nur inmitten eines geschäftlichen oder weltlichen Berufes, auch in Zeiten geistlicher Anstrengung ist die verborgene Gemeinschaft mit Gott unerlässlich.

Bist du ein Nachfolger Christi, mein Freund? Dann folge Ihm auch darin nach! Der Geist, der in Christus war, wohnt auch in dir! Er wird dich vom Schlaf aufwecken, damit du hinausgehen und beten kannst. Jesus Christus ist nicht jeden Morgen bei Nacht aufgestanden – es gibt Zeiten, wo dies besonders nötig ist. Was wir aber jeden Morgen brauchen, das ist eine persönliche Begegnung mit dem lebendigen Gott. Das wollen wir nie aus den Augen verlieren. Ohne frühes Aufstehen konnte der Sohn Gottes Seine Lebensaufgabe nicht erfüllen. Möge die Morgenstille deshalb auch für uns sein, was sie für Ihn war: Ein Teil unseres Lebens mit Gott!

30. Tag

«Des Nachts aber ging Jesus hinaus und blieb über Nacht am Oelberge. Und alles Volk machte sich früh auf zu Ihm, im Tempel Ihn zu hören» (Luk. 21, 37. 38). «Und am Morgen gingen sie vorüber und sahen den Feigenbaum, dass er verdorrt war bis auf die Wurzel. Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an Gott» (Mark. 11, 20. 22).

Gegen das Ende Seines Lebens, kurz vor Seiner Leidenzeit, verbrachte der Herr eine Nacht am Oelberg. Als Er am frühen Morgen in die Stadt zurückkehrte, kam alles Volk zu Ihm, um Ihn zu hören. In jenen Tagen, ebenfalls an einem Morgen, hat Er das kostbare Wort gesprochen: «Habt Glauben an Gott», das mit dem bekannten Wort von dem zu versetzenden Berg wie auch mit der Verheissung in Verbindung steht: «Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur, dass ihr's empfangen habt, so wird's euch werden!»

Oh, dass doch alle, die Jesus lieben und sich beklagen, sie hätten so viel zu tun, erkennen möchten, welch ein Segen es ist, am Morgen früh zu Ihm zu kommen und von Ihm gelehrt zu werden! Welche Lektion hätten die Jünger verfehlt, wenn sie an jenem Morgen nicht bei Ihm gewesen wären! Wie viel geht uns verloren, weil wir am Morgen, wenn uns der Herr besuchen will und auf uns wartet, keine Zeit haben, um auf Ihn zu horchen. Die wahre Bedeutung jener Worte «Alles, was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nur . . .» wird jenen offenbart, die in treuer Ausdauer darnach trachten, früh morgens von Jesus Christus zu lernen.

Am frühen Morgen kannst du, liebe Seele, ganz besonders mit Seiner Belehrung rechnen!

31. Tag

«Und sie kamen zum Grabe am ersten Tag der Woche sehr früh, da die Sonne aufging» (Mark. 16, 2).

«Jesus aber, da Er auferstanden war früh am ersten Tag der Woche, erschien Er am ersten der Maria Magdalena, von welcher Er sieben Teufel ausgetrieben hatte» (Mark. 16, 9).

Die Frauen gingen sehr früh zum Grabe. Aber Jesus war schon vor ihnen dort und wartete auf sie. Er war auferstanden, als es noch sehr früh war. Als Erste kam Maria, «früh, als es noch finster war» (Joh. 20, 1) und ihr ist der Herr vor allen anderen erschienen. Ja, wahrlich, der lebendige Christus, der uns früh erwartet und uns jeden Morgen besucht, und die gläubige Seele, die früh aufsteht, um Ihn zu suchen, werden einander begegnen! Was führte Maria und die anderen Frauen dazu, so früh aufzustehen? Es war ihre Liebe zum Herrn. Von Ihm getrennt, fanden sie keine Ruhe. Seine Gegenwart war für sie alle unentbehrlich. Und solche Liebe konnte der Herr nicht enttäuschen!

Ihr alle, die ihr früh aufsteht und noch nicht wisst, dass Jesus den Morgen für sich beansprucht, solltet an die Segnungen denken, die ihr dadurch verpasst, denn der lebendige Herr sagt: «Die mich frühe suchen, finden mich!»

Und du, der du den Herrn kennst und suchst, aber vielleicht gestehen musst, dass du Ihn noch nicht genügend liebst, weil du nicht genügend Gemeinschaft mit dem lebendigen Heiland hast, erkenne den Segen, der auf dich wartet, wenn du willig bist, das nötige Opfer zu bringen und Ihn am Morgen früh zu suchen. Es wird dein Teil sein, Tag für Tag im Licht und in der Kraft des auferstandenen Heilandes zu wandeln.

ANDREW MURRAY D. D.

Andrew Murray wurde am 9. Mai 1828 in Graaff-Reinet (Südafrika) geboren, wo sein Vater, ein gebürtiger Schotte, während vielen Jahrzehnten als Pfarrer der holländisch-reformierten Kirche wirkte. Mütterlicherseits floss deutsches, französisches und holländisches Blut in seinen Adern. Mit beiden Kolonialvölkern nahe verwandt, galt er als die ideale Verkörperung beider Rassen. Murrays Lebenswerk vollzog sich in der aufgeregtesten und wichtigsten Zeitperiode Südafrikas. Während seines ganzen Lebens hat er sich für ein besseres Verständnis und einen herzlicheren Willen zwischen den beiden Völkern eingesetzt und in Jahren grösster politischer Spannungen seiner Heimat als versöhnlicher Vermittler gedient.

Mit zehn Jahren schickten ihn seine Eltern zusammen mit seinem Bruder John zur weiteren Ausbildung nach Schottland. Sein dortiger Aufenthalt fiel in die Zeit einer tiefgreifenden Erweckung, die nicht ohne Wirkung auf sein späteres Leben blieb. Nach der Matur begaben sich die Brüder zum Theologiestudium nach Holland. Dort bot ihnen ein Kreis lebendiger, gläubiger Studenten inmitten ernster geistiger Auseinandersetzungen eine innere Heimat. Mit diesen zusammen gründeten sie eine kleine Missionsgesellschaft «zur Ausbreitung des Werkes Gottes in aller Welt», und nahmen sich besonders der verkommenen jungen Männer ihrer Umgebung an. In jenen Jahren erlebte Andrew Murray die Gewissheit der Wiedergeburt. Diese Erfahrung, verbunden mit ernstem Studium und empfangener Ordination, liessen ihn im Sommer 1848 als gereiften und für den Dienst am Wort Gottes wohl ausgerüsteten jungen Mann in die Wahlheimat zurückkehren. 1849 übernahm er in Bloemfontein, einer jenseits des Oranjefflusses gelegenen, weitausgedehnten Gemeinde sein erstes Pfarramt. Unter schwersten äusseren Bedingungen – Bloemfontein war damals Hunderte von Kilometern von den grossen Städten entfernt und nur mit Ochsenwagen erreichbar – hat er dort während elf Jahren gedient und keine Mühe und Reise gescheut, um die zerstreut lebenden Buren zu besuchen und ihnen das Wort Gottes zu verkündigen. Er war der erste Pfarrer seiner

Kirche, der unter den Buren wirkte, und weil wegen Pfarrmangel noch andere grosse Gebiete ohne seelsorgerliche Betreuung waren, sah er sich genötigt, ausser seiner eigenen Gemeinde, in regelmässigen Abständen vier weitere Bezirke zu besuchen. Das bedingte oft wochenlange Abwesenheit von zuhause. Murrays Aufenthalt in Bloemfontein fiel in die Zeit grösster Unruhen zwischen Eingeborenenstämmen, Buren und britischen Kolonialtruppen. Seinem Einsatz ist es zu verdanken, dass die Buren damals politische Unabhängigkeit erlangten.

1856 verheiratete sich Andrew Murray mit Emma Rutherford. Der Ehe entsprangen zehn Kinder; zwei von ihnen starben ganz jung, die anderen wuchsen in verantwortungsvollen Aufgaben hinein und drei dienten später in der Mission. Frau Murray war ihrem Mann eine wahre Lebenskameradin, ihren Kindern, deren Erziehung wegen der häufigen Abwesenheit ihres Gatten zum guten Teil in ihren Händen lag, eine treue Mutter und dabei voller Hingabe an ihren Herrn Jesus Christus. Bis zu ihrem Tode im Jahre 1906 nahm sie engsten Anteil am Werk und an den Zielen ihres Lebensgefährten und trug mit ihm die grosse Last der Gemeindegemeinschaft.

1860 berief die Gemeinde Worcester im Süd-Westen des Landes Murray zu ihrem Seelsorger. Der Beginn seiner dortigen Wirksamkeit fällt zusammen mit einer grossen Erweckung, die in Worcester ihren Anfang nahm und sich bald über das ganze Gebiet der holländisch-reformierten Kirche ausdehnte. 1864 folgte Andrew Murray einem Ruf nach Kapstadt und 1871 einem solchen nach Wellington, von wo aus er über vier Jahrzehnte in grossem Segen wirkte.

Der anhaltend grosse Pfarrer- und Lehrermangel in der Kapkolonie, den Andrew Murray schon in seiner ersten Gemeinde zu spüren bekam, lag damals schwer auf ihm. Wohl hatte er in Bloemfontein Sonntagsschulen, Bibelklassen und ein Internat für Knaben gegründet, aber das Dringendste für Südafrika schien ihm eine eigene theologische Bildungsstätte für Pfarrer, die bis dahin ihre Ausbildung ausschliesslich in Europa empfangen konnten. Deshalb waren viele Gemeinden des Landes oft jahrelang ohne religiöse Betreuung geblieben. Durch seine Initiative konnte im Jahre 1859 ein solches theologisches Seminar gegründet

werden. Damit begann eine neue Aera auf dem Gebiete der Ausbildung und Volkserziehung. Diese lag Murray sehr am Herzen; jeder begabte junge Mann des Landes, auch der ärmste, sollte die Möglichkeit zur Ausbildung und zum Dienst in Schule und Mission erhalten. Jugenderziehung mit einem gründlichen Bibelunterricht und Missionsarbeit betrachtete er als die beiden Brennpunkte einer lebendigen Kirche. Von seinen weiteren Gründungen seien hier noch erwähnt: das Lehrerinnenseminar und die Missionsausbildungsstätte in Wellington, der Christliche Verein Junger Männer in Kapstadt, die Pfarrer-Missionsgemeinschaft (Beginn der Nyassamission) und die Kapstadtmission, die jetzige South Africa General Mission, deren erster Präsident Murray während langen Jahren war.

Vielen anderen christlichen und sozialen Liebeswerken liess Andrew Murray ebenfalls geistliche und materielle Hilfe. 1898 dankte ihm die Universität Aberdeen (Schottland) durch die Verleihung des Ehrendoktors der Theologie für seinen Dienst.

Andrew Murray war ein Mann der Heiligung. Unermüdlich ermahnte er Gemeindeglieder und Amtsbrüder an die Pflicht und das Vorrecht eines Lebens der völligen Heiligung. Verschiedene Reisen nach Europa, wie auch der Besuch der Konferenzen in Keswick und Oxford brachten ihm Begegnungen mit führenden Männern der Heiligungsbewegung. Die Wellington-Convention, die Andrew Murray um die Jahrhundertwende gründete, war bald im ganzen Land als «südafrikanisches Keswick» bekannt. Leben und Werke bekannter Mystiker haben seine Verkündigung entscheidend beeinflusst. Seine Erbauungsschriften, die die tiefsten Fragen der Heiligen Schrift zum Gegenstand haben, fanden grosse Verbreitung; viele wurden in andere Sprachen übersetzt. Obwohl in höchster kirchlicher Stellung – Andrew Murray hatte seiner Kirche während sechs Amtsperioden als Moderator (kirchliches Oberhaupt) gedient – war er immer zuerst Christ und dann Angehöriger der holländisch-reformierten Kirche.

Murray war auch ein unermüdlicher Arbeiter. Bis ins hohe Alter hat er um des Evangeliums willen jede noch so beschwerliche Reise unternommen und besonders in den Jahren 1879 bis 1891 dem eigenen Land wie auch England durch Evangelisations-Versammlungen gedient. Ueberall,

wohin er gerufen wurde, wurden Christen zu anhaltendem, gläubigem Gebet aufgefordert, und der Segen dieser Vorbereitung blieb nicht aus. Das ganze Land anerkannte Murray als geistlichen Führer, der «gewaltig predigte und nicht wie die Schriftgelehrten». Jedermann verehrte ihn und Menschen jeden Alters und Standes haben seinen Rat gerne beachtet.

Vor allem aber war Andrew Murray ein Mann des Gebets. Er lebte in ständiger Gemeinschaft mit dem Unsichtbaren. Sein geistliches Leben wurde von diesen unsichtbaren und ewigen Quellen genährt und gesättigt. Darin lag das Geheimnis seiner Kraft, seines Einflusses, seines erhabenen christlichen Charakters. Auch mit der Frage der Glaubensheilung hat er sich persönlich auseinandergesetzt. Einige Male war er wegen längerer Krankheit an der Ausübung seines Berufes verhindert. Das hat ihn ernstlich ins Gebet getrieben und im Jahre 1882 durfte er nach zweijähriger Krankheitsnot in einem Heim des Glaubens in London von einem hartnäckigen Halsleiden völlige Heilung erfahren.

Andrew Murrays ganzes Leben war ein Leben des Gebets. Bis in die letzten Augenblicke seiner irdischen Wanderung hat er Gottes Güte und Herrlichkeit gepriesen und für seine Gemeinde, sein Volk und seine Familie gebetet. Mit Gebet auf den Lippen ist er am 18. Januar 1917 im Alter von 89 Jahren zu seiner Ruhe eingegangen.

«Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben ...
denn ihre Werke folgen ihnen nach»

Offb. 14, 13.



VORANZEIGE

Die Herausgabe einer weiteren

Schriftenreihe von Andrew Murray

ist in Vorbereitung. Es handelt sich um eine bisher nur im englischen Sprachgebiet bekannte

Taschenausgabe von 12 Bändchen,

ähnlich demjenigen der «Morgen-Stille», von denen jedes 31 Betrachtungen über ein

«Geheimnis» des christlichen Lebens

enthält. Jedes Bändchen ist inhaltlich in sich abgeschlossen und kann einzeln verwendet werden. Sie eignen sich auch gut für Geschenkw Zwecke.

Eine erste Ausgabe von 2–3 Bändchen ist demnächst vorgesehen, denen dann nach und nach die weiteren folgen werden.

Die Schriften seien unseren Lesern schon heute herzlich empfohlen.

BRUNNEN-VERLAG, BASEL

